



Höfner Volksblatt  
8832 Wollerau  
044/ 787 03 03  
www.hoefner.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 5'087  
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Themen-Nr.: 890.12  
Abo-Nr.: 1005244  
Seite: 2  
Fläche: 52'968 mm<sup>2</sup>

## Lebensfreude nicht ersticken



Linard Bardill begeisterte die Besucher mit seinen Geschichten, Worten und Liedern.

Bild Nathalie Müller

**Heutzutage geht sie unter in Kommerz und Intellekt – die Rede ist von der Kindheit. Immer schneller und früher sollen die Kleinen nur noch mit dem Verstand funktionieren, werden von den Grossen zuge-textet und zu kleinen Erwachsenen mutiert. Damit verliert die jüngste Generation Stück für Stück ihres geschützten, verträumten, kindlichen Raums.**

Von Nathalie Müller

*Pfäffikon.* – Über diesen grossen Verlust der Kindheit sprach und sang als Gast am Sonntagabend der bekannte Bündner Erzähler und Liedermacher Linard Bardill. Er war zum «Punkt 7 Gottesdienst» ins evangelisch-reformierte Kirchgemeindehaus in Pfäffikon gereist und sprach über die zunehmenden Brüche, die zur Kindheitsradierung führen. Gleichzeitig führte er den Erziehenden vor Augen, dass sie selber oftmals ihr eigenes inneres Kind vergessen zu haben scheinen.

### Sensibilisierung für den Verlust

Linard Bardill hat sich in den letzten Jahren die Wiederentdeckung der Kindheit zum Anliegen gemacht. Für ihn gehört es zu den Schattenseiten unserer modernen Gesellschaft, dass Kindern immer mehr und früher die Kindheit abhanden kommt. Diese Entwicklung wird fokussiert, indem die Kinder immer früher in die Welt von Verstand, Kommerz und Abstraktion gezogen werden.

Der 1956 in Chur geborene Bardill tauschte nach dem Theologiestudium die Kanzel mit der Bühne und er-



Höfner Volksblatt  
8832 Wollerau  
044/ 787 03 03  
www.hoefner.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 5'087  
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Themen-Nr.: 890.12  
Abo-Nr.: 1005244  
Seite: 2  
Fläche: 52'968 mm<sup>2</sup>

reichte als Liedermacher und Dichter grosse Bekanntheit. Er lebt und arbeitet in Scharans und ist Vater von fünf Kindern. Mit einem Lied über den besten, schönsten, längsten Tag machte Bardill auf seiner Gitarre den Auftakt. «Wie sagte Karl Valentin einmal so schön: Kinder kann man nicht erziehen, sie machen uns sowieso alles nach», erklärte Linard Bardill. «Gemerkt habe ich es an meinen Kinderkonzerten, dass die Kindheit immer weiter nach unten georgelt wird. Anfangs kamen jüngere Schulkinder. Heute stelle ich fest, dass es Babys bis Fünfjährige sind. Die Sechsjährigen und Älteren besuchen wohl eher ein Popkonzert.»

### Die grosse Frage des Daseins

«Kinder leben in der Seele und nicht in Waren. Ihre Welt der Magie und Märchen wird weggewischt, und fast niemand erzählt ihnen von Feen, Hexen, Prinzessinnen und Zwergen, womit bereits ein erstes Stück der Kindheit verloren geht», meinte Bardill. «Der zweite Schritt des Verlusts erfolgt dadurch, dass keine klaren Grenzen mehr gesetzt werden. Oftmals habe ich das Gefühl, dass die

Erwachsenen selber ihre Grenzen nicht mehr kennen. Es braucht Mut, zu erziehen, und die Kinder wünschen sich nichts sehnlicher, als Grenzen zu erfahren und dadurch Vertrauen zu schöpfen.»

Als nächstes erläuterte der Bündner, dass auch verschiedenste Brüche zum Verlust der Kindheit führten. Früher sei ein ganzes Dorf für die Erziehung der Kinder zuständig gewesen, heute sei dies auf die Eltern, oftmals bei Alleinerziehenden sogar nur auf eine Person beschränkt. Daneben seien das Spielen und Zusammensein unter Kindern genauso wichtig für deren Gedeihen, denn die Kinder würden auch heute noch Kinder erziehen.

Damit diese sozialen Kontakte überhaupt noch zustande kommen, müssten sie fast organisiert werden, denn oftmals fehle der Platz zum gemeinsamen Spielen, oder die Kinder seien bereits dermassen anderweitig verplant, dass hierfür schlichtweg die Zeit fehle. «Immer und überall sind diese elenden Eltern, die Perfektionismus und Zeitmanagement für die Kinder einhalten wollen. Überall wer-

den die Kleinen hinchauft, und der Kontakt zur Natur und den Mitschülern wird dadurch komplett ausgelöscht.» Daneben spiele der Zerfall der Familien eine weitere Rolle. Normal sei, «wer geschieden und nicht mehr zusammen ist». Viele Kinder müssen laut Bardill zu früh Dramen, die vor ihnen ausgefochten werden, miterleben. Zu viel hören sie über Gewalt und Sexualität, was dem seelischen Heranwachsen schadet. Wichtig wäre zudem, sich gemeinsam mit den Kindern der Frage des Daseins zu stellen, nach den Gründen zu forschen und Verständnis dafür aufzubauen, weshalb wir als Menschen geschaffen sind. Mit dem Lied «Mama sag, warum bin i da?» ging Bardill auf wunderbare Weise dieser Frage nach.

Aufmunternd meinte er zum Schluss: «Lasst den Kindern ihren Schwung und bremst sie nicht. Lasst sie Langeweile und Lücken selber mit Ideen und Fantasie füllen. Vermittelt ihnen Werte, Mut und Vertrauen, dass es gut kommt, und kommuniziert nicht nur Grenzen, sondern setzt sie in Taten um.»